

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Naassenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 288.

Freitag den 9. Dezember 1887.

V. Jahrg.

* Unsere Verluste durch Auswanderung.

Ueber diesen Gegenstand hat sich zwischen dem Direktor des statistischen Amtes Dr. Becker und dem Vorsitzenden des Centralvereins für Handelsgeographie Dr. Jannasch eine bemerkenswerthe Polemik entsponnen. Die ungemein starke Auswanderung, welche Deutschland aufweist und welche von 1820 bis 1883 sich auf mehr als 4 000 000 Seelen beziffert, hat bereits mehrfach Veranlassung gegeben, die wirtschaftlichen Verluste, welche in ihrem Gefolge auftreten, zu berechnen. Es kann sich hierbei begreiflicher Weise nur um Durchschnitte und Schätzungen handeln. Mümelin, Herzog u. A. verneinen indeß, daß durch die Auswanderung einem Lande überhaupt wirtschaftliche Verluste widerfahren. Diese Ansicht macht geltend, daß die Arbeitskraft des Menschen an sich überhaupt keinen Werth habe, sondern einen solchen nur durch das Bedürfnis für ihre Leistung empfangen. Wie Angebot und Nachfrage den Preis jeder Waare, so bestimmen sie auch den der Arbeit. Die Auswanderung lasse erkennen, daß die Arbeit der Auswandernden nicht begehrt sei, daß es für dieselben vorteilhafter sei, sich dahin zu begeben, wo ihre Leistung verlangt werde und nützliche Verwendung finde. Wollte man aber, abgesehen hiervon, den durch diese auswandernde Arbeitskraft repräsentirten Kapitalwerth schätzen, so sei zu berücksichtigen, daß diese Verluste nicht ein Theil des Volksvermögens, sondern nur ein Theil des Volkseinkommens seien. Die Erziehungskosten der Auswanderer seien aus dem Einkommen ihrer Erzeuger und Ernährer bestritten worden. Dieselben hätten einen Theil ihres Verdienstes für die Ernährung und Erziehung der jüngeren Generation verwendet und es seihe noch keinesfalls fest und sei eine willkürliche Annahme, daß sie den hierauf verwandten Theil ihres Einkommens kapitalisirt, also das Volksvermögen vergrößert haben würden. Man habe weniger genießen können beziehungsweise mehr arbeiten müssen.

Dr. Becker schließt sich nun in einem Aufsatz im Schmoller'schen „Jahrbuch für Gesetzgebung“ der Ansicht an, daß die Erziehungskosten bei Berechnung des Capitalwerthes der Auswanderung nicht zu Grunde zu legen seien; im Princip hält er aber die Schätzung dieses Capitalwerthes für durchaus zulässig. Nur soll dabei lediglich der Betrag zu Grunde gelegt werden, der sich ergibt, wenn man die von der Auswanderung consumirten Werthe von den durch sie geschaffenen Productions- und Abzug bringt. „Dieses Plus an Production ist es, welches durch die Auswanderung dem Staate entzogen wird“, mit anderen Worten der Mehrwerth, welcher nach Abzug der Unterhaltungskosten des Menschen von seinem Einkommen übrig bleibt. Um diesen Verlust in Geld zu schätzen, sei es, da Arbeitsleistung und Verbrauch in erster Linie von Geschlecht und Alter abhängen, vor Allem erforderlich, Production und Consumption eines jeden Geschlechts und Alters, d. h. der verschiedenen Gesamtheiten von Personen gleichen Alters und Geschlechtes, besonders zu veranschlagen.

Dr. Jannasch erklärt im „Export“ diese Ausführungen als einseitig, weil sie lediglich den wirtschaftlichen Werth des Aus-

wanderers in Betracht ziehen. Er sagt: Nicht bloß die wirtschaftliche Produktionskraft „oder der Nutzen, welchen man sich von ihr verspricht“, sondern der Mensch als solcher mit seiner ganzen Bildung, seiner heimathlichen, kulturellen Tradition, seiner Liebe zum Vaterlande, geht uns Deutschen, solange wir nicht selbst im Besitze von Auswanderungscolonien (Aberbau-colonien) sind, verloren! Und dieser Umstand schließt es schlechterdings aus, die durch Auswanderung drohenden Verluste nach denselben wirtschaftlichen Grundsätzen und Gesichtspunkten schätzen zu wollen, wie man den Verlust irgend eines anderen sachlichen Werthes berechtigterweise schätzen würde. Wird ein productiv veranlagtes Capital, eine Fabrik, ein Landgut durch elementare Unfälle zerstört oder durch ungünstige Conjunctionen entwerthet, so kann durch Zufließen von Capital, Ausnutzung des Credits, Besserung der Conjunction, der frühere Werth in relativ kurzer Zeit wieder gewonnen werden — die Auswanderer aber, unter denen von je 1000: 439 männliche und 306 weibliche (zusammen 745) im Alter von 14 bis 35 Jahren, also im besten Lebensalter stehen, die gehen uns nicht nur als Producenten, welche event. einen Mehrwerth produciren, verloren, sondern mit ihnen flieht ein Stück des ganzen Volkes, der ganzen Volkstradition in einen von anderen Interessen geleiteten und bewegten Interessenstrom hinein. Und dieser Verlust ist nicht auf so einfache und leichte Weise zu ersetzen, wie der Verlust rein wirtschaftlicher Werthe.

Dr. Jannasch exemplificirt hierbei auf Elsaß-Lothringen. Elsaß-Lothringen zählt in runder Summe 1 500 000 Einwohner. Sein Uebergang an Deutschland ist ein Totalverlust für Frankreich. Sehen wir von dem Verluste des Grund und Bodens ab, so wirkt die Einbuße der Menschen ähnlich wie der Verlust durch Auswanderung. Auch vorliegenden Falls ist Frankreich nicht nur auf den ökonomischen Vortheil zu verzichten genöthigt, welcher durch die Ueberschüsse der Production der Elsaß-Lothringer über ihre Consumption entsteht. Neben diesen Werthen repräsentirt das Volk eine Summe geistiger und idealer Güter, für deren Erhaltung und Pflege die Elsaß-Lothringer selbst große Ausgaben — wir sehen von andern Opfern gänzlich ab — im Laufe der Jahrhunderte gehabt haben. Es wird große Summen, baare Auslagen in Menge kosten, um die Elsaß-Lothringer zu guten Deutschen zu machen — Auslagen, welche sich nach der von Becker vorgeschlagenen rein wirtschaftlichen Schätzungsmethode sicherlich niemals werden berechnen lassen. Und diese Auslagen summiren sich im Laufe der Zeit zu ungeheuren Beträgen, und sie bilden einen Theil des Volksvermögens, an welchem jeder Einzelne participirt.

Die Jannasch'schen Ausführungen liegen noch nicht abgeschlossen vor, so daß sich noch nicht übersehen läßt, welche Methode der Berechnung er angewendet wissen will und zu welchen Ergebnissen er darauf hin gelangt.

Politische Tageschau

Die „National Zeitung“ hat bei dem Wiener Arzt Dr. Freund angefragt, ob jetzt eine neue Behandlungsmethode (Zucker-

und alle freuten sich der Rückkehr des Mr. Rollis und der von Allen geliebten und verehrten Malwine.

Pauls Mutter verkehrte in dem Schlosse, aber so viel sie auch mit der reizenden Malwine zusammen kam, nie sprach sie ein Wort von Paul und auch Malwine nannte nie seinen Namen.

Und doch sah Mrs. Prant wohl, daß die Liebe in dem Herzen des edlen Mädchens noch nicht erloschen sei, daß nur weibliches Zartgefühl, gepaart mit Würde und Stolz, sie abhielt, über ihren einstigen Geliebten zu sprechen.

Auch Paul kam einer Einladung des Mr. Rollis folgend, auf das Schloß.

D, welche Gedanken durchbebten sein Herz, als er das schöne, engelgleiche Gesicht wieder sah, das er so schmählich verrathen und betrogen hatte. Und wie unendlich schön war sie geworden, seit er sie zum letzten Male gesehen.

Er hätte auf sie zueilen, vor ihr niederknien und ausrufen mögen:

„Ich darf es Dir nicht sagen,
Wie ich so lieb Dich hab';
Darf Dir mein Leid nicht klagen,
Muß stumm sein wie das Grab.“

D, wie weh that es ihm, als er bemerkte, daß Malwine sich sichtlich von ihm zurückzog. Selbst in Gesellschaft wandte sie die Blicke meist von ihm ab, unterhielt sich mit den Andern, so daß sie für ihn höchstens einen freundlichen Gruß oder ein im Konversationsstone gesprochenes Wort hatte.

Aber hätte er sehen können, welch' innige liebevolle Blicke sie auf ihn richtete, wenn sie sich unbeobachtet wußte, die fast verloschene Hoffnungsflamme wäre rasch in seinem Herzen wieder emporgelodert.

Es war ein milder, reiner Frühlingsabend, Paul hatte versprochen, seine Mutter, welche bereits früher nach dem Schloß gegangen war, um sieben Uhr dort abzuholen, und da diese Stunde noch nicht herangerückt war, beschloß er, sich in eine Laube des Schlossparkes zu setzen.

Aber wer beschrieb seinen Schreck, als er eintretend Malwine in derselben erblickte, welche, das schöne Haupt auf die

entziehungskur) beim Kronprinzen angewendet werde und ob das gegenwärtige befriedigende Befinden des Kronprinzen darauf zurückzuführen sei. Dr. Freund hat darauf geantwortet: „Die Zeitungsberichte sind unrichtig und hervorgerufen durch diätetische Beschränkungen (d. h. Beschränkungen in der Ernährung) beim Kronprinzen.“ Das genannte Blatt erwähnt dabei, daß die Anschwellung der Unterkieferdrüsen, die in den letzten Tagen zurückgegangen ist, mit dem Halsleiden des Kronprinzen in keinem Zusammenhange steht, zu dessen Behandlung der hiesige Hofzahnarzt Dr. Talschow nach San Remo berufen wurde.

Die liberale Presse schlägt wegen des „negativen Ergebnisses“ der bisherigen Verhandlungen der Kornzoll-Kommission die Hände über den Kopf zusammen, und die „Freie Ztg.“ glaubt voraussagen zu können, daß diese Ergebnislosigkeit zur Folge haben wird, daß „sich nun im Plenum noch ebenso heftige wie ausgedehnte Kämpfe über die einzelnen Zollsätze entspinnen“. Das mag sein; an der Haltung der konservativen Fraktion aber werden diese Kämpfe nichts ändern, und wenn die Vertreter der Mittelparteien sofort erklärt hätten, daß sie nur für „vermittelnde Säge“ zu haben sind, so hätten sie diese Aufklärung von konservativer Seite auch schon in der ersten Plenarberatung haben können. Man hätte sich dann wenigstens viel Aufregung in der Diskussion ersparen können; denn welches andere praktische Ergebnis als die weitere Ausfüterung eines Schlagwörtercyclus die Hinauszerrung der Beschlußfassung durch die Kommissionsberatung bisher gehabt haben soll, wären wir wirklich begierig zu hören.

Das „Wiener Fremdenblatt“ verzeichnet die von verschiedenen Seiten vorliegenden Meldungen über die russischen militärischen Maßnahmen an der österreichisch-ungarischen Grenze und meint, diese Meldungen ständen zu der allseitig betonten Friedensliebe und zu den Hoffnungen auf eine beruhigende Rückwirkung der jüngsten Berliner Begegnung im Gegensatz. Zunächst wäre abzuwarten, in wie weit diese Begegnung auf die Maßnahmen einwirken werde, welche möglicher Weise noch unter anderen Voraussetzungen getroffen worden seien. Für Oesterreich-Ungarn gelte in vollem Maße der Ausspruch in der letzten deutschen Thronrede über die entschiedene Abneigung, den Frieden seiner Nachbarn zu stören. Weitergehende russische Truppenansammlungen an der österreichisch-ungarischen Grenze würde Oesterreich-Ungarn indessen zu entsprechenden Vorkehrungen zwingen, um gegenüber den ganz unprovocirten bedrohlichen Vorbereitungen des Nachbarn nicht zurückzubleiben.

Der Londoner „Standard“ bringt einen Artikel über die Zusammenziehung der russischen Truppen an der österreichisch-ungarischen Grenze, der mit dem Bemerkten schließt: Wir können ungeachtet aller Besorgnisse vor einer bevorstehenden Kollision, nicht umhin zu glauben, daß in der bekanteten Stärke und den friedfertigen Absichten Deutschlands die sicherste Gewähr gegen die Störung des europäischen Friedens zu finden sei. Ein Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ vermuthet hinter dem französischen Präsidentenwechsel ein politisches

Hand gestützt, in so tiefe Gedanken versunken da saß, daß sie Paul nicht eher entdeckte, bis derselbe dicht vor ihr stand.

Erschrocken sprang sie auf und wollte fliehen, Paul aber schaute sie mit einem so innig zärtlichen Blicke an, daß sie die schönen Augen zu Boden schlug.

„Malwine!“ sagte er bewegt. „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme, mein guter Stern führte mich hierher. D, entfliehen Sie mir nicht, Malwine.“

Sie hob das schöne Auge überrascht zu ihm empor.

Ich glaube, Sie vergessen —“ sagte sie mit kaltem Tonne.

„D, nie, niemals!“ unterbrach er sie, indem er zärtlich ihre Hand erfaßte. „So lange ich lebe, werde ich nie vergessen, daß Sie der holde Engel sind, den ich so unverzeihlich kränkte; die süße, reine Blume, die ich so frevelnd in den Staub trat.“

Malwine entzog ihm die Hand nicht; sie blickte, um die plötzlich auftauchende Röthe ihres Gesichts zu verbergen, schweigend auf den Boden, während Paul mit bewegter Stimme fortfuhr:

„Malwine, darf ich es wagen, Sie zu bitten, dem reinigen Sünder zu vergeben und all' das bittere Weh zu vergessen, das ich Ihnen zugefügt?“

Er blickte ihr in das schöne, erregte Gesicht. Da hoben sich die Augen Malwines empor und mit feierlicher Stimme sprach sie:

„Ich vergab Ihnen schon längst, Paul!“

D, wie namenlos glücklich und selig machte ihn das Wort. Er zog das bebende Mädchen fest an sich und mit von Hoffnung und Zärtlichkeit erfüllter Stimme sprach er:

„D, können Sie mich noch lieben, Malwine? D, jetzt weiß ich, daß meine Liebe für Sie wahr und treu ist, keine verhängnisvolle, trübnere Leidenschaft, sondern die reinste, innigste Liebe, die ein Mann fühlen kann für das Mädchen, welches er auf Erden am höchsten stellt.“

Noch blickte sie erröthend vor sich nieder; seine Worte innigster Liebe hatten das Eis um ihr Herz gebrochen. Er aber fuhr zärtlich und bittend fort:

„D, sprechen Sie, Malwine! Können Sie mir vergeben und mich wieder lieben?“

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Zweihundvierzigstes Kapitel.

Am Ziel.

Zwei Jahren waren verstrichen. Die Lebensstürme, die die Herzen der vorgeschrittenen Personen durchstoben, hatten sich gelegt, und wie auf Marianne's Grabe verblühend zum Himmel hinaufstiegen, so entstand auch ein neues hoffnungsvolles Grün in den Herzen der hier geschilderten Personen.

Malwine befand sich mit ihrem Vater unter dem ewig blauen Himmel Italiens, und dort in den reizenden Gefilden Capris erzählte sie diesem die Geschichte ihrer Liebe und sie that es mit einer seltenen Ruhe. Die Empfindungen, die früher ihr Herz zu zerreißenden drohten, waren von der Zeit gemildert worden. Wohl wurde ihr schönes, sanftes Auge oft von Thränen umflort, aber es waren Thränen, die ihr Herz eher beruhigten als aufregten.

Im Anfang war Mr. Rollis enttäuscht, doch Malwine's Einfluß glich das durch die seltene Güte und Theilnahme rasch aus; er sah jetzt mehr als je die verhängnisvolle Nacht, die seine Frau über die Herzen des Mannes befallen hatte, indem sie dieselben für alles Höhere und Bessere blind und durch ihre strahlende Schönheit fast wahnsinnig machte.

Niemals sprach Malwine und ihr Vater von ihr, sie war durch ihr Leben gefahren wie ein strahlendes Meteor, das plötzlich ausleuchtend den Himmel durchkreuzt und dann für ewig in finsterner Nacht verschwindet.

Es war ein schöner Frühlingstag. Die Bewohner des Schlosses Schönburg rüsteten sich, Vorbereitungen zum Empfang ihres Herrn zu treffen, der nach mehr als zweijähriger Abwesenheit mit Malwine wieder eintreffen wollte.

Niemand dachte mehr der ernsten, düsteren Vergangenheit

Känfspiel und führt aus, das Grevy hätte weichen müssen, weil er für ein russisches Kriegsbündnis nicht leicht zu haben gewesen sei. Wie stark die europäische Kriegspartei an dem Sturze des Schwiegervaters des Herrn Wilson beteiligt gewesen ist, das wird vielleicht erst in späteren Zeiten an das Licht der Öffentlichkeit gebracht werden. Daß sie ihre Hand im Spiel gehabt habe, ist unbezweifelbar. Und was speziell die französische Kriegspartei betrifft, so hat diese Herrn Grevy, wie bewiesen werden kann, nichts so übel genommen, als daß er sich bereit finden ließ, einen Boulanger bei Seite zu schieben, gerade als derselbe im besten Zuge war, alles in die richtigen Wege zu leiten.

Aus Konstantinopel, 3. Dezember, wird der „Frkf. Z.“ geschrieben: In dieser Woche ist wieder ein mit Truppen und Kriegsmaterial beladener russischer Dampfer von der sogenannten „Freiwilligen Flotte“ auf dem Wege nach Ostasien durch den Bosphorus und die Dardanellen gefahren, obgleich die Pforte auf Grund der Vertragsrechte dagegen Verwahrung eingelegt hat. Der russische Botschafter behauptete, es handele sich nicht um ein Kriegsschiff, und die Soldaten auf dem Dampfer seien nur dazu da, die nach Sibirien bestimmten Verbrecher zu bewachen. Die Wiederholung dieser Vertragsverletzungen beunruhigt die Türken.

Aus Sofia wird gemeldet: Da die Prinzessin Clementine die Bedingung, mit ihrem Vermögen für den Betrag einer aufzunehmenden Anleihe einzustehen, nicht eingegangen, so sind die Verhandlungen, welche auf das Zustandekommen einer Anleihe abzielten, abgebrochen worden. — In hiesigen diplomatischen Kreisen erregt der Vorfall Aufsehen, daß der deutsche Vizekonsul, als er dem Fürsten Ferdinand auf der Straße begegnete, es unterließ, denselben zu grüßen. (?)

Deutscher Reichstag.

8. Plenarsitzung vom 7. Dezember 1887.

Das Haus beschäftigte sich heute mit Initiativanträgen. Zunächst gelangte der Antrag des Abg. Mündel (deutschfr.), betreffend die Entschädigung für ungeschuldete Strafen zur Verhandlung, in Verbindung mit einem ähnlichen Antrage des Abg. Hinteln (Zentr.), der gleichzeitig anderweitige Regelung des Wiederabnahmeverfahrens im Strafprozeß bezweckt. Es wurde nach kurzer Debatte beschlossen, die Beratung beider Anträge, von denen der Antrag Mündel einem früheren Beschlusse des Reichstages entspricht, ohne kommissarische Vorprüfung im Plenum vorzunehmen. Der Reg.-Komm., Geh. Ober-Reg.-Rath v. Venhe hatte erklärt, daß der Bundesrath dem Beschlusse des Reichstages seine Zustimmung verweigert, zugleich aber das Vertrauen ausgesprochen habe, die verbündeten Regierungen würden überall in ausreichender Weise für die Beschaffung der Geldmittel Sorge tragen, um den bei der Handhabung der Strafrechtspflege Benachteiligten eine hinreichende Entschädigung zu gewähren. — Ein zweiter Antrag des Abg. Mündel betraf die Zuständigkeit der Schwurgerichte in politischen und Strafprozessen. Nachdem der Antragsteller den Antrag näher begründet, trat Abg. Hartmann (deutschfr.) denselben, da hierfür ein Bedürfnis nicht vorliege, entgegen. Der Hinweis auf Süddeutschland sei zur Beurtheilung der vorliegenden Frage nicht entscheidend, die große Mehrheit des deutschen Volkes wünsche eine Aenderung der bestehenden fraglichen Gesetzgebung nicht. Auch sei es bedenklich, der Presse ein Privilegium einzuräumen, dieselbe müsse ebenso wie jedes andere Gewerbe behandelt werden. Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) stand dem Antrage sympathisch gegenüber, war aber nicht im Zweifel darüber, daß derselbe jetzt nicht Gesetz werden würde. Wollte man sich nicht damit begnügen, die Sache angeregt zu haben, so werde er eventuell einer Kommissionsberatung zustimmen. — Darauf wurde ein Verlagsantrag angenommen. Nächste Sitzung Montag, 12. Dezember. (Gewerbe-Ordnung für Elsaß-Lothringen und Ausschluß der Öffentlichkeit in Gerichtsverhandlungen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember 1887.

Heute Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Graf v. Perponcher entgegen, arbeitete dann mit dem Chef des Civilkabinetts Wirtl. Geh. Rath v. Wilnowski und nahm darauf noch einige militärische Meldungen entgegen. Am Nachmittag erschien der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Graf Herbert v. Bismarck zu längerem Vortrag im Palais. Das Diner wurde allein eingenommen.

Der „Magd. Ztg.“ wird aus San Remo vom 6. d. gemeldet: „Völliger Umschwung im Urtheil über die Krankheit des Kronprinzen.“ Ein unterwegs befindlicher Brief soll näheren Aufschluß bringen. Der Umschwung scheint ein höherer Freilich zu sein und die schon öfter hier und da aufgetauchte Ansicht zu bestätigen, daß das Uebel gar nicht Krebs ist; denn der „K. S. Ztg.“ wird aus Berlin berichtet: Nach einem Privattelegramm aus San Remo haben die Aerzte die Krebsdiagnose verworfen und die Ueberzeugung gewonnen, daß die Krankheit anderer, gefährlicherer Natur sei.

J. J. R. K. S. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden treffen morgen Vormittag 10 Uhr 53 Min.

Malwine wandte ihm ihr reines und sanftes Gesicht zu und sprach:

„Ach Paul, ich habe trotz aller Kämpfe nie aufgehört Sie zu lieben.“

„O Gott, welch großes, unverdientes Glück läßt Du mir zu Theil werden!“ rief er freudig aus.

Zubehnd schloß er das schöne Mädchen in seine Arme, und als sie zärtlich das hübsche Köpfchen an seine Brust lehnte, da fühlte Paul Brant, daß ein neues Leben für ihn begonnen habe. Ein Leben voll Glück, Friede und himmlischem Sonnenschein, gegen welches die Vergangenheit wie ein wüster, entsetzlicher Fiebertraum erschien.

Kurze Zeit darauf wurde die Verlobung des glücklichen Paares publizirt und überall erweckte diese Kunde einen freudigen Wiederhall; überall hatte man die herzlichsten Glückwünsche für das schöne Paar, das nach so harten und schweren Kämpfen endlich vor dem Hafen des Friedens und der Ruhe stand.

Am hellsten aber glänzten die Augen des glücklichen Brautpaares und dessen Eltern.

Mrs. Brant schloß ihren Sohn tief gerührt an das Herz und sprach, einen innigen Kuß auf seine Stirn drückend:

„Durch Nacht zum Licht!“

Und dieses Wort wählte auch der Pfarrer zum Text, als im Sommer desselben Jahres das glückliche Paar vor dem Altar stand, um die Hände zum ewigen Bunde in einander zu legen.

Freude war aufs Neue in aller Herzen eingekehrt. Mrs. Brant und Mr. Nollis lebten in ihren Kindern wieder auf und die ehemaligen finsternen Lebenswogen hatten sich in ein Paradies des Glücks und der Freude verwandelt.

in Berlin ein und werden im Kaiserlichen Palais Wohnung nehmen.

Fürstbischof Kopp soll, der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge, am Freitag vom Kaiser empfangen werden.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags machte Staatssekretär Graf Bismarck unter Vorlegung von Proben noch nähere Mittheilungen über die Goldfunde im Kameruner Gebiet und im Gebiet der westafrikanischen Gesellschaft. Wie große Resultate zu erwarten seien, lasse sich noch nicht übersehen. Das Reich werde Einnahmen daraus nicht haben. Die Gesellschaft treffe Vorkehrungen, um in den Golddistrikten die Ordnung aufrecht zu erhalten, der Reichskommissar theilweise sich daran nicht.

Die Budgetkommission des Reichstags hat heute den Etat des Auswärtigen Amtes unverändert angenommen. Staatssekretär Graf Bismarck machte hierbei Mittheilungen über kommerzielle und koloniale Verhältnisse, die indeß als vertrauliche behandelt werden sollten.

Die Kornzollkommission kam heute so wenig wie gestern und vorgestern zu einem positiven Resultat. Die Debatte drehte sich im wesentlichen um Kompromißvorschläge. Alles in allem kann wohl als feststehend angenommen werden, daß die Kommission dem Plenum gar keine positiven Vorschläge unterbreiten wird, daß aber in der Kommission das Kräfteverhältnis für und wider in ganz anderer Weise zum Ausdruck kommt, als im Reichstag selbst.

Um Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Handlungsgehilfen, welche weniger als 2000 Mk. Jahreseinkommen haben, petitioniren 23 württembergische kaufmännische Vereine beim Reichstag.

Die im Verwaltungsbezirke des Glauchauer Stadtrathes umgestalteten resp. neubegründeten 16 Zimmungen haben in einer Eingabe an den Reichstag gebeten, derselbe wolle „aus der Bestimmung in § 149,8 der Reichs-Gewerbeordnung den „unverständlichen Zimmungsmeister“ wieder streichen, den Titel „Meister“ wieder allein den Zimmungsmitgliedern zusprechen.“

Der Ausschuß der Spiritusfabrikanten in Deutschland hat heute die Bildung einer Spirituskommissionsbank (Spiritussyndikat) beschlossen. Die Bank soll behufs Beseitigung der jetzigen Zerplitterung im Spiritus-Verkaufsgeschäft den einheitlichen Verkauf im In- und Auslande kommissionsweise für Rechnung der Breimer in die Hand nehmen.

Der in Racine (Wisconsin) verstorbene Reverend Dr. Alexander Falk ist nicht der Sohn des Staatsministers Dr. Falk, sondern der Onkel desselben.

Der bekannte Verlagsbuchhändler, Commerzienrath Otto Janke in Berlin, ist heute nach langer Krankheit im Alter von 69 Jahren gestorben.

In dem Prozesse gegen Carl Stern-Lichterfelde wegen Verleumdung des Kriegsministeriums erkannte heute der Gerichtshof auf 218 Mk. Geldstrafe, event. 21 Tage Gefängnis.

Dresden, 7. Dezember. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, welcher vom König Albert nach dem Bahnhof gebracht wurde, besucht in Freiberg das ihm gehörige Jäger-Bataillon Nr. 12 und kehrt Abends nach Altenburg zurück.

Ausland.

Wien, 7. Dezember. Der Erzherzog Albrecht erschien Vormittags im Auswärtigen Amte und konferirte mit dem Grafen Kalnoky.

Wetz, 6. Dezember. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Deutschland an.

Paris, 6. Dezember. In der gestrigen Unterredung mit Clemenceau hob der Präsident Sadi Carnot die Nothwendigkeit einer Vereinigung aller Republikaner hervor, zunächst, um dem Auslande zu zeigen, daß die Republikaner sich zu verständigen wüßten, und sodann, um ein klares und ehrliches Budget aufzustellen. Clemenceau sprach sich zu den von dem Präsidenten entwickelten allgemeinen Ansichten zustimmend aus. Letzterer empfing heute Ribot und andere politische Persönlichkeiten.

Paris, 6. Dezember. Deputirtenkammer und Senat haben sich heute nach unerheblichen Sitzungen bis Sonnabend vertagt.

Livorno, 6. Dezember. Gestern versuchten Anarchisten das Präfecturgebäude in die Luft zu sprengen. Eine Dynamitbombe zerstörte ein Kellergewölbe, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Sofia, 7. Dezember. Comtesse Erbach, Schwester des Prinzen Alexander von Battenberg, die unlängst zum Ehrenmitglied des bulgarischen Vereins vom rothen Kreuz ernannt worden ist, richtete heute an den Metropolitan Clement ein Telegramm, worin sie sagte, er werde verstehen, wenn sie die Ehre der Mitgliedschaft des Vereins ablehnen müsse, dessen Präsident der Metropolitan ist.

Buenos-Ayres, 7. Dezember. Während des Monats November cr. sind 51 Dampfer mit 16 000 Einwanderern eingetroffen. Die Zolleinnahmen betragen während desselben Monats 2 878 000 Pesos für Buenos-Ayres und 609 300 Pesos für Rosario.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg i. Westph., 1. Dezember. (Jüdisches Begräbniß.) In hiesiger Stadt ist, der Allgemeinen Zeitung des Judenthums zufolge, heute eine Polizei-Verordnung in Kraft getreten, wonach die hiesigen Juden verpflichtet werden, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 M. ihre Todten in Särgen beerdigen zu lassen.

Schwes, 6. Dezember. (Tagegelder für Geschworene.) Am 3. d. M. ist hier eine Anzahl Herren aus der Stadt und dem Kreise zu einem Verein zusammengetreten, welcher den Zweck hat, seinen Mitgliedern, sobald sie als Geschworene einberufen werden, Tagegelder zu gewähren. Die Letzteren sollen 5 Mark betragen.

Krojanke, 6. Dezember. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich heute Abend auf unserm Bahnhofe. Der Bahndoorfeger Wertins, welcher sich durch seine Zuverlässigkeit in hohem Maße die Achtung des Publikums erworben hatte, erlitt ein schreckliches Ende. Beim Zusammenstoß des Güterzuges bemerkte derselbe, daß zwei Wagen noch auseinanderstanden. Da es in der Dunkelheit nicht zu unterscheiden war, ob die Wagen zusammengefahren waren, so sah der Beamte nach, ob auch alles sich in Ordnung befand. Hierbei lehnte er sich an die Puffer; in demselben Augenblicke ruckte die Maschine an, so daß W. zwischen die Puffer kam und hier der Brustkasten vollständig zerquetscht wurde. Die herbeigerufenen Aerzte konnten nur den Tod constatiren, welcher gleich auf der Stelle eingetreten war.

Graubenz, 7. Dezember. (Ertrunken.) Am Montag Abend hörte man von der Weichel aus vom Fährplatz Hülfersle. Man eilte hinzu und zog den Schied Frdr. Kemski aus dem Wasser, der noch Lebenszeichen gab, indeß, ehe ein Arzt herbeigebracht wurde, starb. Die Leiche des Ertrunkenen wurde in die Leichenhalle gebracht. (Gef.)

Danzig, 7. Dezember. (Brandunglück.) Ein großes Feuer entstand in letzter Nacht zwischen 11 und 12 Uhr beim Tischlermeister Balla in Brauß. Es brannten das Wohnhaus nebst Tischlerwerkstatt, maßen er baut, total aus; ein Holzschuppen mit bedeutenden Nugholzvorräthen und ein kleinerer Schuppen wurden vollständig ein Raub der Flammen. Leider ist hierbei auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der 79jährige Vater des Herrn Balla, welcher beim Ausbruch des Feuers alle Einwohner weckte und alle Ketten der Inventarien behältlich ließ, hat in den Flammen seinen Tod gefunden. Die gänzlich verholzte Leiche ist beim Abräumen der Feuerstelle gefunden worden. In ganzen waren 4 Spritzen aus den benachbarten Ortschaften zugegen; auch eine Spritze unserer Feuerwehr wurde auf Requisition auf die Brandstelle entsandt. Jedoch konnten diese Spritzen nur noch darauf hinwirken, daß der Fortschritt des Feuers sich nicht vergrößerte.

Königsberg, 7. Dezember. (Blutvergiftung durch eine Stiehnadel.) Eine hiesige junge Dame hatte ihren Schürzenlaß mittelst Stiehnadeln an der Kleiderkante befestigt und sich an der Spitze eine geringe Verletzung an der Hand zugezogen. Die an sich geringe Verletzung wurde anfänglich nicht weiter beachtet, bis sich nach einiger Zeit Schmerz einstellte, der sich unter Anschwellung der Hand bemerkbar machte, daß die Dame gezwungen war, ärztliche Hilfe nachzusuchen. Unglücklicherweise war diese erst nach vielem Hin- und Herrennen zu erlangen und durch die Verzögerung hatte die Geschwulst der Wermel ganzen Arm dergestalt ergriffen, daß bei der Befestigung der Wermel heruntergeschnitten werden mußte. Ist es nun auch den Bemühungen des Arztes gelungen, Hand und Arm zu retten, sowie auch den weiteren Gefahren der Blutvergiftung vorzubeugen, so hat die Dame doch noch längere Zeit die heftigsten Schmerzen ertragen müssen.

Bromberg, 6. Dezember. (Ueberfall. Selbstmord.) Gestern 9 Uhr hat hier ein arger räuberischer Ueberfall stattgefunden. Gegen 9 Uhr drangen vier mit Messern und Revolvern bewaffnete Personen in zwei Laden der Wittve Pflaumbaum (Schwedentstraße), nachdem demselben erwachsene Töchter sich kurz zuvor zur Gangesübungsstunde begeben hatten. Zunächst drehen die Strolche das Gas aus, stürzten sich dann auf die alte Frau, würgten dieselbe und einer brachte ihr mit einem Messer einen Stich an der Stirn bei. Dann griff einer nach der Ladenkasse, zog aber anstatt dieser einen Schub mit Wollwaaren aus dem Laden, worauf sich die Unholde entfernten. Auf das Hilferufen der Ladenkassierin hatten sich mehrere Personen vor dem Laden eingefunden. Die Frau wurde von zwei Revolverkugeln, welche einer der Räuber abfeuerte, in die Brust getroffen und die Räuber entkamen. Dem hiesigen Polizei-Inspektor Kollath gelang es aber noch in derselben, d. h. in der vergangenen Nacht die Räuber in der Person der Gebrüder Wisnienski, welche sich im Alter von 17, 15, 14 und 13 Jahren befinden, zu ermitteln. Heute sind sie haben dieselben bereits ein offenes Geständniß abgelegt. Ebenfalls sind sie gefänglich, am Sonnabend einem Väcker die Ladenkasse gestohlen zu haben. Als das Ladenmädchen sie verfolgte, feuerte einer der Strolche einen Revolverkugeln auf das Mädchen ab. Die Kugel ging hart am Kopfe des Kindes vorbei und schlug in die Wand des Hauses. — Gestern Abend hat sich der Regierungs-Hauptkassenschatzhalter G., in einem Anfälle von Geistesstörung, in seinem Schlafzimmer, nachdem er die Thüre zu demselben von innen verschlossen hatte, erhängt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

Bromberg, 7. Dezember. (Bei der heutigen Erziehung eines Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Garmisch-Flehe-Kalmar sind ins-gesamt 418 Stimmen abgegeben worden. Davon erhielt Landrath von Schwidow (kons.) 353 und Probst Gajowicki (Pol.) 65 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.)

Stralsund, 5. Dezember. (Einfuhr von Spiritus aus Rußland.) Die Einfuhr von Spiritus aus Rußland-Polen war in letzter Zeit wieder eine sehr bedeutende, denn es verging fast kein Tag, an welchem nicht Transporte mit 50 und mehr Gebinden hier ankam. Im verflochtenen Monat November gelangten hier zur vollstän-digen Abfertigung gegen 400 Fäß, die dann zum größten Theile in Wagen nach Posen geschafft wurden, um dort später in Röhre verladen zu werden. Nur ein kleines Quantum wurde zur Weiterbeförderung ins Ausland mit der Bahn nach Gnesen, bezw. Warschau geschickt.

Posen, 6. Dezember. (Schließung eines Kindergartens.) Der von Fräulein Helene von Radonska geleitete hiesige Fröbel'sche Kindergarten ist, wie das „Pos. Tagebl.“ erfährt, durch die vorgezogene Behörde geschlossen worden.

Cöslin, 6. Dezember. (Bürgermeisterwahl.) In der heutigen Stadt-verordnetenversammlung wurde Landrath Sachse mit 24 von 34 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der gegenwärtige Bürgermeister, Herr Lenz, erhielt 9 Stimmen.

Lokales.

Thorn, 8. Dezember 1887.

(Personalien.) Der Referendarus Haehne aus Culm ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Der frühere Redakteur der „Thorner Presse“, Herr A. Leue), jetzt Stationschef in Dar-es-Salam, dem großen Hafen der Konservativen Verein einen Vortrag über die Währungsfrage hielt. Folgendes: „Seidem ich hier im „Schloß am Meer“ wohne, seitdem unter Tisch ebenso frugal und gesund eingerichtet ist, wie in einem deutschen Bürgerhause, und seitdem ich hier jeden Abend auf's hinaus Meer hinaussetze, manchmal auch im Schweiß meines Angesichts hinausrudere, befinde ich mich so wohl wie in Deutschland. Wenn man in der Lage ist, sich schonen zu können, behaupte ich: das Klima hier ist das Schöne, was es in Berlin W., angenehmer ganz ungewöhnlich. Das steht für mich fest und ich ermächtige Sie, es Jedem zu sagen. Groß-Birdow'n! Allein die Pflicht steht eben höher als die Gesundheit. Parforce-Märsche in glühender Sonnenhitze und Bivakts auf bloßer Erde bringen natürlich mal ein Fieberchen. . . . Doch wenn wir uns nicht dem Klima aussetzen wollen, was sollen wir dann hier? Das Klima man unsere Beamten lieber unter eine Glasglocke —! Das Klima muß freilich noch manch Opfer fordern, ehe der Komfort so ist wie bei C. Winter in seinem Redaktionslokal auf der Französischen Straße. Aber das muß doch ein trauriger Mensch sein, der sich von dieser Aussicht abhalten läßt zu kommen, ob er nun die freimüthige Anerkennung finde oder nicht. Im Allgemeinen denkt man sich den Aufenthalt hier, ehe man die Tropen kennt, viel unangenehmer als er ist. Querst die Hitze — spürt man kaum! Man geht leicht geleidet und bleibt, wenn die Sonne hoch steht, eben einfach im Hause. . . . Ich trage hohe Schürzen, die bis unter die Knie reichen, gelbe Kniehosen, eine breite arabische Leibbinde, die bis unter die Arme geht, ein rohesind Hemd und eine blaue wollene Schürze wie dazu einen riesigen Sonnenschirm — das ist das praktische Kostüm, wie sich herausgestellt hat. Beim Essen und Beißen des Kostüm lösen weißtönen gelbe Töpfe mit großen Brilmutterknöpfen an. Auf Jagd u. s. w. wandle ich in Samajchen und Sonnenhelm. Mein ganzes Schätze nur (ohne das Seidenhemd) 8 Mark; die breite schöne arabische Leibbinde — sehr 1,50 Mark. Die Schürzen sind aus Italien. Die breite Leibbinde schützt vor Magenerkältung, die hier — wegen des Gallenleides — gefährlich ist. Der Garten (von 4 Morgen) bringt Kartoffeln, Prachtgurken und Kürbisse, auch Zwiebeln, und Tabak wächst und vorzügliche Ananas, Bananen u. s. Baumwolle und Tabak wild. Mein Haus ist das frühere Sultanpalastgebäude. . . .“

(Die gestrige Stadtverordneten-Sitzung) wurde vom Vorber Prof. Dr. Boethe rechtzeitig eröffnet. Anwesend waren 21 Mitglieder. Das Protokoll führte Stv. Hirschfeld. Am Magistratsrat saßen: Oberbürgermeister Wisfling, Bürgermeister Venber, die Stadtrathe Gessel und Ritter, Stadtbaurath Rehberg und der neugewählte städtische Oberförster Schödon. Zuwörder legte Stadtrath Wisfling schon im Oktober ihm zugegangenen Brochüre über „Kommunalverwaltung von Steffenhagen zur Ansicht aus. Für den Verwaltungsausschuß anwesend Stv. Wolff. — Den Wof. 1 und 2 betr. Antrag auf Abgabe von gation des mit dem Kurwaarenhändler J. Willamowski bezüglich des Miethsvertrages zur Pachtung des Rathhausgewölbes Nr. 27/28 auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1888 ab zum bisherigen Miethszins des Rathhausgewölbes Nr. 9 für den jährlichen Miethszins von 400 Mk. ertheilt die Verammlung ihre Genehmigung. — 3. Als Ersatz-Armenepitular war an Stelle des verstorbenen Zimmermeister Kinow für das 1. Viertel des 10. Bezirks Herr Weiber gewählt; derselbe theilt dem Magistrat mit, daß er dem Unterthanen-Verbande von Medlenburg-Schwerin angehört. Nach § 59 der Städteordnung sollen jedoch nur stammfähige Bürger zu städtischen Ehrenämtern gewählt werden. Die Armenepitularwahl ist daher im Einvernehmen mit dem Magistrat an Stelle des v. Weiber den Kunstgärtner Jörn als Ersatz-Armenepitular vor. Die Verammlung ist mit der Wahl desselben einverstanden; — desgl. 4. mit der

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir für die vorhandenen Brennholzreste aus dem Einschlage pro 1885/86 und 1886/87 den Tappreis ermässigt haben und zwar:

im Schutzbezirk Guttai:
beim Klobenholz von 4,25 Mk. auf 3,75 Mk. pro 1 Am.,
im Schutzbezirk Barbarken:
beim Klobenholz von 4,25 Mk. auf 3,75 Mk. pro 1 Am.,
beim Spaltknüppelholz von 3,50 Mk. auf 3 Mk. pro 1 Am.
Thorn den 5. Dezember 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Neubau eines zweiflässigen Schulhauses in Neubruch**, einschließlich der Hand- und Spanndienste, aber ausschließlich des Titels Insgemein, auf 17 884,97 M. veranschlagt, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf den Schulhausbau Neubruch“ versehen bis zum **Montag d. 19. Dezbr. d. J.**

Vormittags 11 Uhr hierher einzufenden und werden an gedachtem Zeitpunkte in Gegenwart der erschienenen Unternehmungslustigen oder deren Bevollmächtigten geöffnet werden.

Die Angebote müssen enthalten:
1. die ausdrückliche Erklärung, dass Bewerber sich den Bedingungen, welche der Ausschreibung zu Grunde gelegt und hier einzusehen sind, unterwirft;

2. die Angabe der geforderten Preise in Reichswährung, und zwar sowohl die Angabe der Preise für die Einheiten, als auch der Gesamtforderung; stimmt diese mit den Einheitspreisen nicht überein, so sind die letzteren maßgebend.

Der Kostenschlag und die Zeichnungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden, auch sind Abschriften des ersteren gegen Erstattung der Schreibgebühren zu beziehen.

Thorn den 29. November 1887.
Der Landrath.

Bekanntmachung.

Die **Gerichtstage in Schönsee** werden im Hause des Kaufmanns **Pionkowski** daselbst im Jahre 1888 abgehalten werden am:

- 9. und 10. Januar,
- 6. " 7. Februar,
- 12. " 13. März,
- 9. " 10. April,
- 7. " 8. Mai,
- 4. " 5. Juni,
- 2. " 3. Juli,
- 17. " 18. September,
- 15. " 16. Oktober,
- 12. " 13. November und
- 10. " 11. Dezember.

Thorn den 3. Dezember 1887.
Königliches Amtsgericht.



Weihnachts-Ausstellung

Die Eröffnung der **Weihnachts-Ausstellung** zeige ich ergebenst an
Grosses gediegenes Lager in **Büchern, Kunstsachen, Musikalien, Papierconfection, Albums, Mappen, Holz-sachen etc. etc.**
Sämmtliche Artikel in überraschend grosser und gediegener Auswahl
Erlaube mir zum Besuche der

Ausstellung
ganz ergebenst einzuladen.
E. F. Schwartz.

Apfel
in guter Qualität im Garten bei **F. Schweitzer, Fischer-Vorstadt.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stanislawowo-Sluzewo Band I Blatt 1 auf den Namen des **Moses Abraham**, in Gütergemeinschaft mit **Rosalie** geb. **Marcus**, eingetragen, zu Stanislawowo-Sluzewo Kreis Thorn belegene Grundstück am

30. Januar 1888

Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termiszimmer Nr. 4, versteigert werden

Das Grundstück ist mit 26,11 Hekt. Reinertrag und einer Fläche von 9,8350 Hektar zur Grundsteuer, mit 216 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 30. November 1887.
Königliches Amtsgericht.

Berliner

Honigkuchen

von **Th. Hildebrand & Sohn** in großer Auswahl eingetroffen.

J. G. Adolph.

Visitenkarten

lässt **sauber und billig anfertigen**
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Größer Weihnachts-Ausverkauf

von **Spielwaren, Galanterie-, Leder-, Holz- und Luxuswaaren.**

Elisabethstrasse 268. **Arnold Lange** Elisabethstrasse 268.



A. Sieckmann

Schillerstr. Thorn Schillerstr. empfiehlt zum **Weihnachtsfeste**

seit **großes Lager**

von **Korbmöbeln, Papierkörben, Pappenwagen, Arbeitskörben, Schlüssel- und Wandkörben, Puffs, Kinderstühlen** in den neuesten Mustern zu sehr billigen Preisen. Bestellungen werden schnell und gut ausgeführt.

Ich weiß Bescheid

in Städten wie: **Berlin, Hamburg, Magdeburg, Leipzig, Dresden**

und erlangte diese angenehme Fertigkeit für 50 Pf., durch Ankauf eines Exempl. von **Payne's Illustriertem Familien-Kalender für 1888**, dem ich alle nötigen Unterlagen entnehmen konnte und schließlich das ganze, höchst unterhaltende Kalenderbuch, ferner einen **Wand-Kalender**, fertig zum Aufhängen, einen **Damen-Almanach** und einen **Portemonnaie-Kalender**, alle schon für 1888

gratis in Händen behielt. Der dankbare Käufer. Wer noch in weiteren Städten, wie **Augsburg, Breslau, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Köln, Königsberg, München, Nürnberg, Regensburg, Straßburg** und **Stuttgart** Bescheid zu wissen wünscht oder nötig hat, braucht nur betreffenden **Payne's 1888er Kalender** zu verlangen, der diese Städte-Pläne enthält. Zu haben in der Expedition der „**Thorn'sche Presse**“, Thorn, Katharinenstraße 204.

Mit dem heutigen Tage habe ich einen großen Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet, wobei ich mein **großes Lager**, bestehend in **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel**

zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufe. Fast täglich treffen neue Sendungen in Zeug, Filz und Leder von den einfachsten bis zu den elegantesten, welche direkt in Elstir angefertigt werden, ein. **Bestellungen nach Maß** sowie **Reparaturen** werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Hochachtungsvoll
W. Husing, Tilsiter Schuhniederlage,
310 Passage 310.

M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt,

empfehlen als passende und praktische **Weihnachtsgeschenke** zu herabgesetzten Preisen:

Für Damen:
Trieot-Tailen, gestr. Westen, seid. Tücher, Atlas-Schürzen, Fantasie-Schürzen, gestr. Unterröcke, Morgenröcke, Taillentücher, voll. Capotten, Kopfschawls, Handschuhe aller Art, Spitzenschawls, Morgenhauben, Tisch- u. Sophadecken, Boppel in eleg. Cart., Regenschirme, Broches, Armhänder u. s. w.

Für Herren:
Woll. Tricotagen, gestr. Jagdwesten, seid. Cachenez, Gunmi-Hosenträger, Shlipse aller Art, Leinen-Kragen, Manschetten u. s. w.

Ferner:
1 Parthie Kinder-Taschent mit buntem Rand. Dtzd. 1,20 Mk., Nachröckchen für Kinder, das Stück 50 Pf., gestr. Damen-Unterröcke, Nr. 3.

Ein Bauaufseher, der energisch und praktisch ist, findet dauernde Beschäftigung. **P. Reitz, Neue Encicnte.**

H. Simon, Breitestraße

empfehlen **Neue türk. Pflaumen, Aepfel u. vorzügliche Birnen, beste Marzipan-Mandeln à 1 Mark, dito Mandeln à 90 Pf. pro Pfund** (auf Wunsch gerieben), **vorzügliche Wall- u. Lambert-Nüsse, Puder-Zucker, Brod-Raffinade, Bromberger- u. Pester Kaisermehl**, sowie alle Material-Waaren.

Neue Bosnische Pflaumen, Rosinen,

feinste Sultan- und Carabourno- **Rosinen, Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, beste Marzipan-Mandeln, Erbellen-Feigen, Lambert-Nüsse, Para-Nüsse,** empfiehlt **J. G. Adolph.**

Mähmaschinen-

Handlung von **S. Landsberger** Gersten-Strasse Nr. 134. Ein möbl. Zimmer wird zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe sub C. H. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Soldaten und Vereine

empfehlen als geeignet zu Weihnachtsbescherungen, bei größeren Abnahmen zu enorm billigen Preisen: **Unterjacken, Unterbeinkleider, Socken, Strümpfe, Taschentücher u. s. w.**

M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt, unweit der Commandantur.

Elegante neue **Kabrioletts, Jagdwagen, Halb-u. Ganz-Verdeckwagen, Korb-brittschen** vorrätig und billigt. **Wagenfabrik S. Krüger.**

Für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, zahle ich 6 Mk., für unbrauchbare Pferde, die mir auf meine Abdeckerei geführt werden, zahle ich 9 Mk. **A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Kulmer Vorstadt 80.** **Pferdestall** für 1 Pferd von jogleich od. später zu vermieten Heiligegeiststr. 194.

Krieger Verein.

Behufs Beiprechung der in nächster Zeit stattfindenden **Wahl des Vorstandes** sowie der **Kompagnieführer** werden die Kameraden zu einer Vorbesprechung am **Sonnabend den 10. cr.** 8 Uhr Abends im Vereinslokale eingeladen.

Thorner Radfahrer - Verein.

Sonnabend den 10. cr. **Stiftungsfest**

im **Wiener Café, Mocker.** Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

Liedertafel zu Podgorz

Zur **Weihnachtsbescherung** für Schulkinder armer Eltern, ohne Unterschied der Konfession, findet am **Sonnabend den 10. Dezember** im Saale des Herrn **Schmal** eine **Gesangsaufführung** nebst **Theatervorstellung**

statt. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree pro Person 50 Pf., Familien (3 Personen) 1 Mark., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. **Zum Schluß: Tanz.** Das Comité.

Visitenkarten

zu **Weihnachtsgeschenken** sehr geeignet, empfiehlt in einfacher und eleganter Ausstattung, 100 Stück von 1 Mark an, die Buchdruckerei von **C. Dombrowski.** Bestellungen nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Neueste Christbaum-

Verzierungen empfiehlt **Albert Schultz.**

Feinste **Bommerische Gänse-Rollbrüste** empfiehlt

J. G. Adolph.

Meine beiden Grundstücke **Möcker Nr. 62b und 427**, bestehend in einer gut gangbaren Schankwirtschaft, Bäckerei und Gärtnerei, beabsichtige ich freihändig zu verkaufen. **Albert Seebling.**

Preißelbeeren,

mit und ohne Zucker, empfiehlt **J. G. Adolph.**

sucht **2-3 Lehrlinge** **W. Knaack, Topfermeister.**

verlangt **Arbeitsburschen** Ernst Schütze, Strobandir. 20.

verlangt **Arbeitsburschen** E. Zachäus, Coppenicusstr. 189.

Hochfeine Echkartoffeln

(Schneeflocken) offerirt billigt und liefert franco Haus **Anand Müller, Schillerstr. 430.**

Eine Parterre-Wohnung

von sofort zu vermieten **Baderstr. 71.** Eine **Mittelwohnung** mit Balkon und Veranda ist zu vermieten **Bromb. Vorst. 2. J. J. cr. b. D. v. Kobieliski.**

Ein großes Vorderzimmer nebst **Entree** gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk. zu vermieten. **Brückentrage 18.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten bei **A. Sieckmann, Schillerstraße 268.** Eine Wohnung zu verm. **Mauerstraße 308.**

Schweizer-Diorama

Turnsaal Bäckstraße. Nur bis Sonntag Abend. **Schweiz und Pyrenäen.** Extra schöne Abtheilung. **Öffen von 4 bis 10 Abends.**

Theater in Thorn. Gastspiel **Berliner Schauspiel-Ensemble.** Freitag den 8. Dezember. **Unser Herzensritzt.** Kom. Familiengemälde von **Jacobson.**